

Kurzweilige Unterhaltung mit Witz

Kulturcafé Häring: Kehrwoch-Mafia begeistern vor ausverkauftem Haus

Sie gehört zum Schwaben wie der Trollinger: die Kehrwoche, ein irgendwo zwischen Tradition und Klischee einzuordnendes, nicht von jedermann heiß geliebtes, typisch schwäbisches Kulturgut.

Schwenningen. Am vergangenen Freitagabend hat sich das Kulturcafé Häring in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Villingen-Schwenningen vor ausverkauftem Haus dieses Themas angenommen.

Natürlich muss es in einem Land, in dem so vieles gesetzlich geregelt wird, auch mit der Kehrwoche seine Ordnung haben. So kann es den Kenner der schwäbischen Mentalität kaum verwundern, dass auch die Kehrwoche nicht einfach ein Produkt sauberkeitsliebender schwäbischer Bürger ist, sondern hoch offiziell vor 301 Jahren, nämlich am 12. Januar 1714, in Form der ersten Stuttgarter Gassenordnung, erlassen von keinem geringeren als Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg persönlich, das Licht der Welt erblickte.

Unter dem Motto: „Vom Kehraus zur Kehrwoch: 301 Jahre Straße fegen“ boten Kulturcafé und VHS ein regelrechtes Kehrwochen-Happening. Auf das Thema eingestimmt wurde das Publikum durch Jörg Wenzlers Vortrag einer Reihe entsprechender Mundarttexte von Wolfgang Brenneisen. Hier wurden unterhaltsam und kurzweilig verschiedene Aspekte der Kehrwoche behandelt, von der Unterweisung von „Rei'gtschmeckte“, über Einblicke in



Die Kehrwoch-Mafia im Café Häring.

Foto: Gary Wingler

die kehrwochentypische „Materialkunde“ und die Position des „Hausmeisters“ bis hin zum „Schnee räumen“.

Nicht nur die Kehrwoche, sondern die schwäbische Mentalität allgemein hatte sich im Anschluss die Esslinger „Kehrwoch-Mafia“ auf liebevoll-bissig-humorvolle Weise zum Thema gemacht. Ein Feuerwerk an Witzen und schwäbischen Liedern nach be-

kannten und eigenkomponierten Melodien wurde da auf das begeistert mitgehende Kulturcafépublikum abgefeuert. „Kartoffelschnitz mit Spätzle“ wurden besungen, der „Solang-du-deine-Fuß-unter-mein-Tisch-na-strecksch-machsdu-was-i-sag-Blues“ schuf klare Verhältnisse, und das musikalische Statement, dass „Tutti frutti, oh rutti, Wop bop a loo bop a lop ba ba!“ im Original

eigentlich „Schrubbi, schrubbi, sagt die Mutti, Wasch, Pappa, du ab, de Lappe nimmsch du!“ heißt und von Little Richard nur falsch ausgesprochen wurde, bestätigte die heimliche Vermutung vieler Schwaben, dass die wahren Wurzeln des Rock'n'Roll eigentlich im Ländle liegen.

Die beiden Jungs von Kehrwoch-Mafia haben es raus, ihr Publikum kurzweilig zu unterhalten. Sänger, Gi-

tarrist und Schlagzeuger Buddy Bosch erweist sich als begnadete Rampensau, der sein Publikum scheinbar mühelos dazu bringt, ihm aus der Hand zu fressen. Etwas introvertierter, mit gepflegter, leicht verschroben wirkender Ausstrahlung präsentiert sich der virtuose Bernd „Stecki“ Steckroth an der Leadgitarre. Beide zusammen bilden ein wirklich hin- und mitreisendes Duo.

Nach der Pause wurde vom Veranstalter von Zuschauern mitgebrachtes Kehrwochenmaterial gesichtet. Einen Euro Ermäßigung hatte es für Mitgebrachtes gegeben, und die Anzahl an Utensilien, vom Kehrwochenschild über diverse Schürzen, Staubwedel, Putzmittel, Eimer und Besen, legte beredtes Zeugnis vom schwäbischen Hang zur Sparsamkeit ab. Aber natürlich gab es auch noch die Abteilung „ergonomische Kehrwoche“, in der Physiotherapeutin und VHS-Wirbelsäulengymnastikurgestein Susanne Griese nicht nur über Verhältnisprävention, nämlich beispielsweise den passenden Besen zu finden oder Wege zum rückfreien Aufnehmen mit der Kutterschaufel am Stiel dozierte, sondern auch konkrete Anregungen zur Verhaltensprävention lieferte und das Publikum im eng besetzten Café zum Turnen brachte.

Zum Schluss noch einmal die Kehrwoch-Mafia, die erst nach drei Zugaben ihren Auftritt beenden durfte. Und alle miteinander waren ganz offensichtlich der Meinung, dass Buddy Boschs und Steckis letzter Titel den Nagel auf den Kopf traf: „Es war echt schee.“ gw